Erstes „Hootenanny“ war nur eine peinliche Agitation, Ruhr Nachrichten Bochum, 25.5.67

„Hootenanny“ – viel Wirbel auf dem Podium der Mensa
RN-Bild: Gomoll-Richter

Erstes „Hootenanny“ war nur eine peinliche Agitation

Evangel. Studentengemeinde distanziert sich von Veranstaltung

Was großsprecherisch als erstes „Hootenanny“ in Bochum angekündigt war, geriet am Dienstag in der Mensa zu peinlicher, teilweise ärgerlicher Agitation für den Glauben. Mit Beat, Spirituals und fast schon schlimmen Schnulzen über Gott versuchten die „Navigatoren“, eine internationale evangelische Organisation, die etwa dreihundert Zuhörer zum Nachdenken anzuregen.

Doch es blieb nur beim Versuch. Das Publikum fühlte sich zu Recht getäuscht und reagierte mit Unmutsäußerungen, Gelächter und peinlichem Schweigen. Als sich dann noch eine Predigt von Pfarrer Vollmer anschloß, die an dem recht anspruchsvollen Thema „Muß man intellektuellen Selbstmord begehen, um ein guter Christ zu sein“ glatt vorbeiging, war die Enttäuschung vollständig. Die eintönigen Songs der „Heralds“, einer schottischen Beatgruppe, und des amerikanischen „Word of Life“-Quartetts konnten auch nicht mehr versöhnen, zumal der Abend die Erklärung schuldig blieb, was man unter einem „Hootenanny“ überhaupt versteht.

Nach dem frühen Ende der Veranstaltung wurde noch ausgiebig diskutiert, bis auch die Mitglieder der „Navigatoren“ gingen. Studentenpfarrer Tillmann, der eingangs noch Begrüßungsworte gesprochen hatte, konnte am Schluß nur noch resigniert bekennen, daß sich die ESG mit dieser Veranstaltung nicht identifizieren könne.